Nr. 32 Donnerstag, den 7. Februar 1918 32. Jahrgang.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklameteil 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 13 — Fernruf

900000 Mann englische Verluste im Jahre 1917.

Die Winterschlacht in Masuren.

(7.—21. Februar 1915.)

Mit zäher Tapferkeit, allen Unbilden der Witterung und der feindlichen Übermacht trotzend, hielt zu Jahresbeginn 1915 die 8. Armee unter General v. Below, dem jetzigen Oberbefehlshaber der 1. Armee, ihre weit auseinandergezogenen ostpreußischen Stellungen. Teils Landsturm, teils Landwehr- und Reservetruppen, nur zum



Entwicklungsplan der Masurenschlacht.

geringsten Teile aktive Truppen bildeten diese — etwa 100000 Kämpfer — starke Armee. In der ungefähren Linie Johannisburg—Lötzen—Darkehmen—östlich Tilsit bot sie der russischen 10. Armee, unter dem General v. Siewers, die etwa 225000 Mann stark war, Trotz.

Schon im Januar hatte dieser in verschiedenen Offensivunternehmungen die deutsche Front nach einer schwachen Stelle abgetastet, aber vergeblich. Wo er zupacken wollte, verbrannte er sich die Finger an deutschem Feuer. Immerhin aber wurde aus dem regeren Leben der russischen Front eine strategische Offensivabsicht erkannt; ein neuer Einfall in Ostpreußen stand im Februar 1915 bevor, — wenn man ihm nicht zuvorkam und ihn abwandte. Sobald daher die Entwicklung der Kriegslage in Polen den Schluß gestattete, daß dort zunächst nach dem Hindenburgischen Sieg von Lodz mit seinen strategischen Folgen eine Änderung der Gesamtlage nicht zu erwarten war, wurden frische Kräfte, zum großen Teil Neuformationen, unauffällig nach Ostpreußen gezogen. Hindenburg setzte zum befreienden Schlage an. Die Front dehnte sich damals, wie eingangs erwähnt, von der Memel, und zwar aus Gegend östlich Tilsit bis herunter nach Johannisburg, auf eine Länge von etwa 160 Kilometer, aus. Sollte der dieser Front gegenüberstehende Feind vernichtet werden, so konnte dies nicht im Frontalangriff, sondern mußte durch doppelte Umfassung geschehen; er mußte nach der Mitte zusammengedrängt und gequetscht werden, die Zange mußte wieder angesetzt werden.

Das alte Cannae, das in Sedan und Tannenberg seine ebenbürtigen Nachfolger hatte, sollte in Masuren noch einmal erstehen. Wieder mußte daher die Mitte der Front, die 8. Armee, zunächst verhalten. Auf ihrem rechten Frontflügel waren zwei neue Korps unter den Generalen v. Falk und v. Litzmann angesetzt worden, in den Nordflügel der 8. Armee schob sich in aller Stille die neugebildete 10. Armee unter General v. Eichhorn ein. Diese beiden Flügel treten am 7. und 8. Februar bei starker Kälte den Vormarsch an; Schnee und Glatteis ist das ärgste Hindernis, das es zu überwinden gilt. Doch ebenso, wie diese Naturhindernisse, wird auch der zähe Widerstand der zunächst völlig überraschten Russen überwunden, in allgemeiner Richtung Suwalki drängt die 10. Armee die Russen unter Kämpfen zurück, während die rechten Flügelkorps in der allgemeinen Richtung über Bialla auf Augustowo zu angreifen. Ein gegen sie angesetzter russischer Entlastungsstoß aus der rechten Flanke von Kowno her wird durch schnelles Handeln Litzmanns blutig zurückgewiesen. Bereits am 12. Februar unterbricht deutsche Kavallerie die Bahn Wirballen—Kowno, und zerschneidet damit die Lebensader der russischen 10. Armee. Da tritt auch die Mitte, die 8. Armee am 10./11. Februar von der Angerapp aus an; und zwar in dem Augenblick, da der Russe abbauen will. Doch der Stoß der 8. Armee ist so kräftig, daß der russische Abmarsch sich in Gefecht und Kampf wieder auflöst, daß er aufgehalten, ja verhindert wurde.

In Lyck verteidigte sich das sibirische Korps zähe und mit anerkennenswerter Tapferkeit, trotzdem es bereits beinahe umfaßt war. Am 14. Februar war auch seine Widerstandskraft gebrochen. Brausender Jubel der Sieger, die von allen Seiten her in Lyck eindrangen, begrüßte den allerhöchsten Kriegsherrn, der im Kraftwagen nach der Stadt hereineilte, seinen Tapferen Dank zu sagen. — Unterdessen marschierten Hindenburgs Flügel, marschierten und marschierten bis zum letzten Hauch von Mann und Roß.

Die große Einschließung der Russenarmee näherte sich am 15. Februar ihrer Vollendung. Im Walde von Augustowo waren die Massen zusammengepreßt, Bagagen und Trains, Geschütze und Kolonnen rettungslos ineinander verfahren. Siewers versuchte vergeblich, mit entkommenen Teilen durch Entlastungsangriffe den Ring der Einschließung aufzureißen. Vergeblich stürmen auch von innen Russenkolonnen in dicken Massen mit verzweifeltem Mut gegen die Umklammerung an. — Nur Reste weichen in die Wälder zurück. Am 21. Februar geht das Drama von Augustowo zu Ende. Der Russe streckt die Waffen über 110000 Gefangene, über 300 Geschütze und weit über 200 Maschinengewehre sind die Beute. Mit den endlosen Gefangenenscharen treten ein kommandierender General und fünf Divisionskommandeure den Weg in die Gefangenschaft an. Der russische Armeeführer, Baron Siewers, endet bald darauf durch Selbstmord. —

Ungeheures Material ward auf dem Schlachtfeld gesammelt, allein über 2000 Truppenfahrzeuge fielen in unsere Hand. Bis an den Bobr und unter die Forts von Grodno stießen unsere Truppen vorübergehend noch nach, so die Aufräumung des Schlachtfeldes deckend. Hindenburg hatte Ostpreußen von der Russengefahr befreit, eine Vernichtungsschlacht geschlagen, wie sie unerhört in der Weltgeschichte dasteht — es war die letzte große Umfassungsschlacht im Osten.

Russisch-Rumänisches.

Selten wohl hat Liebe sich dermaßen in Haß verwandelt, wie wir es jetzt in dem Verhältnis zwischen Russen und Rumänen beobachten können. König Karol wußte wohl, warum er die Grundlagen seines Reiches auf gutnachbarliche Beziehungen zu dem großen Bruder im Norden aufbaute, ohne sich indessen mit Haut und Haaren dem Zarismus zu verschreiben; warum er im Gegenteil das Schwergewicht seiner Stellung in Bündnisverträgen mit den beiden Mittelmächten verankerte, die ihm dafür bürgen konnten, daß die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Rumäniens nicht dem russischen Machthunger zum Opfer fielen. Sein Nachfolger auf dem Throne hat andere Wege eingeschlagen und muß nun die unselige Verblendung und die von gewissenlosen Ratgebern mißleitete Charakterschwäche und Unerfahrenheit mit seinem Volk verdientermaßen büßen.

Aber erst der Ausbruch der russischen Revolution hat allen Berechnungen der rumänischen Machthaber den letzten Halt genommen. Sank in Petersburg der Hort des Imperialismus in sich zusammen, so mußte auch in Jassy jede Hoffnung auf Hilfe von außen für immer dahinschwinden. Und sagten sich gar die Nachfolger Kerenskis von den seitherigen Bundesgenossen los, so sahen sich Bratianu und Genossen rettungslos ihren selbstgewählten Feinden preisgegeben. Bei dieser jammervollen Lage behielt es jedoch nicht einmal sein Bewenden. Die Maximalisten hatten bekanntlich zunächst nichts Eiligeres zu tun, als die Armee gründlich zu demokratisieren. Nach dieser Richtung hin konnten sie unumschränkt schalten und walten wo sie es nur mit eigenen Truppen zu tun hatten. Aber die Polen z. B. entzogen sich rechtzeitig dieser Beglückung, indem sie sich zu eigenen Verbänden zusammenschlossen, wozu sie kraft des famosen Selbstbestimmungsrechts der Völker ohne weiteres in der Lage waren. Und am Südflügel der Front, wo russische und rumänische Truppen in gemeinschaftlicher Aufstellung den Frühjahrskämpfen entgegensahen, stießen die Petersburger Befehle auf entschiedenen Widerstand. Das rumänische Offizierkorps bedankte sich bestens für die Sorte von Armeereformen, die nicht nur ihre eigene Stellung untergraben, sondern jede Disziplin mit Stumpf und Stil ausrotten mußten. Sie erkannten wohl auch, daß es gerade darauf von Lenin und Trotzki abgesehen war, daß ihnen die „bürgerliche" Ordnung an der Südgrenze ein Dorn im Auge sein mußte, wenn anders sie sich zu Hause mit ihrer revolutionären Weltschöpfung sicher fühlen wollten, und so leisteten sie der Auflösung und Zersetzung ihrer Truppenverbände von vornherein den entschiedensten Widerstand. Das schuf Konfliktskeime, die sehr bald bis zum offenen Bruch führten. Die Rumänen gingen den roten Sendlingen aus dem Norden rücksichtslos zu Leibe, entwaffneten sie, machten sie dingfest, ja sie zögerten keinen Augenblick, ganze Truppenteile, sobald sie ihnen verdächtig vorkamen, wehrlos zu machen, wobei es wohl vorgekommen sein mag, daß Unschuldige mit den Schuldigen leiden mußten. Es regnete natürlich Verwahrungen und Gegenmaßregeln, in Petersburg wurde sogar der rumänische Gesandte hinter Schloß und Riegel gesetzt, und als alles nichts half, schreckte man auch vor einem Haftbefehl gegen den König nicht zurück. Nebenher liefen Versuche, die russischen Armeekorps von der gemeinsamen Front fortzuziehen, um diese so für die Rumänen völlig unhaltbar zu machen. Aus diesen Operationen entwickelten sich erst vereinzelte, dann immer weitergreifende Kämpfe zwischen den seltsamen Bundesgenossen, die hier und da zum Übertritt geschlossener Formationen auf unsere Seite führten und im ganzen für die Russen ziemlich kläglich verlaufen sind. So ist man nach und nach in einen regelrechten Kriegszustand gegeneinander hineingeraten. Dazu gesellte sich schließlich das Wettrennen um die letzten Nahrungsmittelquellen des Landes und — als vorläufig allerletzter Akt der Freundschaft von ehedem — der Versuch des rumänischen Oberbefehlshabers, die Hand auf Beßarabien zu legen, wo sich anscheinend auch eine der jetzt überall aus der Erde emporschießenden russischen Republiken zu bilden im Begriff ist. Das ist einstmals rumänisches Land, wie geschaffen als Ersatz für die Dobrudscha, die man in Jassy wohl bereits endgültig verloren gibt. Also läßt man sich aus Kischinew einen Hilferuf zukommen, und der Vorwand zum Einschreiten ist gegeben. Die Bolschewisten sind natürlich darob in helle Entrüstung geraten, sie speien Feuer und Flamme und machen ihre roten Garden mobil, um im Süden zu retten, was noch zu retten ist. Indessen, das Verhängnis ist wohl kaum noch aufzuhalten, es ist gar nicht daran zu denken, daß sie noch die Lage beherrschen könnten.

Und nun noch ein letztes: kommt es zum Friedensschluß zwischen uns und der Ukraine, dann weiß man natürlich in Jassy sofort, was die Glocke geschlagen hat. Dann muß auch Rumänien mit uns Frieden machen, wozu es bereits jetzt die erforderlichen Anstalten getroffen hat. Wie es danach seine allgemeine Politik einrichten muß, darüber sind die Bratianu und Genossen vollständig im klaren. Die gemeinsame Front ist dann gegen Nordrußland zu richten, falls nicht Herr Trotzki schließlich klein beigibt und seine internationalen Revolutionsgedanken wieder wohlverpackt nach Petersburg zurücknimmt. Darüber werden wir wohl in den allernächsten Tagen einiges Nähere zu hören bekommen.

Die zugegebenen schweren Verluste Englands.

TU. Haag, 7. Februar. Reuter berichtet aus London: Levat Fraser sagt in einem offenen Brief an Lloyd George in der „Daily Mail": Der Generalstab hat zugegeben, daß die englischen Verluste im vorigen Jahr 900 Tausend Mann betragen. Fraser, der den Generalstab scharf angreift sagt dabei, daß diese Verluste zum größten Teile in Unternehmungen erlitten wurden, die vollständig erfolglos waren.

Die neue Ukraine.

Unabhängig von Rußland.

Trotz aller Umtriebe der Maximalisten, die die Revolutionierung der Ukraine bezweckten, ist es den besonnenen Elementen in Kiew gelungen, die Ruhe herzustellen und über die maximalistischen Truppen den Sieg zu erringen. Der neue Staat hat sich für vollständig unabhängig erklärt und an die Spitze des Ministeriums ist der frühere Handelsminister Holubowitsch getreten, der früher den Vorsitz der ukrainischen Delegation bei den Friedensverhandlungen führte. Die Mitteilung des Volkskommissars Trotzki, daß die Zentralrada in Kiew aufgelöst sei, entspricht also nicht den Tatsachen, es ist vielmehr damit zu rechnen, daß die Unruhen, die von den Maximalisten angestiftet worden sind, sehr bald beendet sein werden.



Ministerpräsident Holubowitsch.

Odessa freie Stadt.

Wie die in Breslau erscheinende „Gazeta Voranna" erfährt, hat sich Odessa (die russische Hafenstadt am Schwarzen Meer) als freie Stadt erklärt. Wie es in einem Aufrufe heißt, geschah dieser Schritt, „um den Bürgern der Stadt den Frieden zu verschaffen". — Die Meldung, die schon wiederholt auftauchte, scheint sich diesmal zu bestätigen.

Neue Kämpfe in Finnland.

Die maximalistische Regierung in Petersburg hat nachstehenden offenen Funkspruch abgesandt:

„An alle dringend. An alle Schiffe, Kameraden! Reservisten! Kein einziger soll seine Entlassung zur Reserve nehmen, solange die bürgerliche Weiße Garde von Finnland nicht vernichtet ist. Ihr Sieg ist der Nachteil unserer Revolution. Bewaffnung wird in der nötigen Menge gesandt werden.

Auch dieser Aufruf zeigt wieder, auf was es den maximalistischen Weltbeglückern eigentlich ankommt. Das Selbstbestimmungsrecht ist ihnen nur eine Phrase, unter deren Deckmantel sie — in der Ukraine, in Finnland und in Rumänien — die Anarchie herbeiführen wollen, um so den Plan einer Weltrevolution zu verwirklichen. In Finnland finden täglich blutige Kämpfe statt und obwohl immer neue russische Truppen über die Grenze kommen, schlägt sich die bürgerliche Weiße Garde Finnlands wacker.

Verbandshilfe für die russische Rote Armee.

Die Vertreter der englischen und französischen Regierung erklärten sich bereit, für den Fall, daß Rußlands neue sozialrevolutionäre Armee den Kampf mit dem deutschen Imperialismus aufnehmen sollte, sofort jede materielle und moralische Hilfe des ganzen Verbandes den Russen zu gewähren. Alle Militärattachés, die sich teils in Jassy, teils in Rostow am Don aufhalten, würden sich dem russischen Hauptquartier sofort angliedern.

Trotzki soll also um jeden Preis den Kampf gegen die Mittelmächte wieder aufnehmen. Es ist nur die Frage, ob er dabei die Unterstützung der russischen Arbeiterschaft, die von ihm endlich den Frieden erhofft, finden wird.

Ein Sonderabkommen statt eines Sonderfriedens.

Stockholm, 6. Febr. Hiesige Blätter erfahren aus Kiew, daß die ukrainische Regierung sich voraussichtlich nicht für einen formellen Sonderfrieden entscheiden werde, sondern für ein Abkommen, in dem beide Kontrahenten sich **zur Beendigung des Krieges und zur Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen verpflichten. Praktisch würde ein solches Abkommen einem Sonderfrieden gleichkommen, formell aber die besonders schwierige Stellung der Zentralrada berücksichtigen.**

Maximalistische Niederlage in der Ukraine.

Stockholm, 6. Febr. Südrussische Blättermeldungen lassen erkennen, daß die maximalistische Bewegung in der Ukraine immer mehr an Boden verliert. Mit ganz geringen Ausnahmen hält die Ukraine fest zur Zentralrada. Von größeren Orten ist nur noch Sebastopol von den Maximalisten besetzt.

Eine Verschwörung gegen den Moskauer Sowjet.

Kopenhagen, 6. Febr. Nach einer Meldung der „Prawda" ist man im Moskauer Sowjet einer großangelegten gegenrevolutionären Verschwörung auf die Spur gekommen. Zahlreiche höhere Militärs und angesehene Politiker sind in die Verschwörung verwickelt.

Der unbedingte Friedenswunsch der Russen.

Amsterdam, 6. Febr. „Times" veröffentlicht einen Brief aus Jassy, in dem es heißt: „Soviel ist klar, daß, ganz gleich, was die russische Regierung beschließen mag, die russischen Soldaten, zumindest an dieser Front, **niemals wieder kämpfen** werden. Für sie sind Kerenski, Lenin usw. die rechten Männer, solange sie für den Frieden sprechen. Sobald sie aber versuchen, die Soldaten wieder zum Kampfe zu bringen, ist ihre Popularität vorüber."

Der Bürgerkrieg in Finnland.

Stockholm, 6. Febr. Nach zuverlässiger Privatmeldung befinden sich Helsingfors und Wiborg noch in der Hand der aufständischen finnischen Arbeiter. Die Eisenbahn nach Wiborg ist an zahlreichen Stellen zerstört, mehrere Brücken sind gesprengt. Die russischen Truppen in mehreren Städten Nordfinnlands sind von der Weißen Garde entwaffnet worden, da sie die Roten Gardisten mit Waffen versahen.

Die Schweden verlassen Finnland.

Stockholm, 6. Febr. Der Marineminister hat dem Befehlshaber der nach Finnland entsandten Schiffe befohlen, morgen mit ungefähr 200 heimkehrenden Schweden nach Stockholm in See zu gehen.

Religion ist nicht Staatssache.

Petersburg, 6. Febr. Die Staatsleistungen für gottesdienstliche Zwecke und die Gehälter der Geistlichen sind eingestellt worden.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 6. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front in der Gegend von Armentières und am La Bassée-Kanal war die Artillerietätigkeit am Nachmittage gesteigert. Bei Lens lebhafter Minenkampf. — An der Scarpe und westlich von Cambrai nahm das Artilleriefeuer vielfach gegen Abend zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Erkundungsvorstöße des Feindes in den Argonnen und östlich von Avocourt wurden abgewiesen.

Gestern wurden 7 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen. — Leutnant Bongartz errang seinen 29. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

wtb. Berlin, 6. Febr., abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

*

Generaloberst v. Beseler.

Der Generalgouverneur von Warschau, General von Beseler, ist vom Kaiser durch die Ernennung zum Generaloberst ausgezeichnet worden.

Die großen Verdienste, die General v. Beseler sich während der Feldzüge 1914 und 1915 erworben hat, sind noch in allgemeiner Erinnerung. Insbesondere hat er seine glänzenden militärischen Fähigkeiten durch die rasche Eroberung von Antwerpen im Herbst 1914 und von Modlin im August 1915 in erfolgreichster Weise bewährt. Am 6. September 1915 wurde General v. Beseler zum Generalgouverneur für das Generalgouvernement Warschau berufen. Mit der großen Aufgabe, dieses Gebiet als Hinterland unserer Front zweckentsprechend zu verwalten, verband sich seit dem 5. November 1916 die noch schwierigere, das politische Leben in Kongreßpolen in einer Weise zu entwickeln, die den Interessen der Mittelmächte entsprach. Warmes Interesse hat der Generalgouverneur dem Deutschtum in Polen entgegengebracht.

Der U-Boot-Krieg.

Wieder sieben Versenkungen.

TU. Berlin, 7. Februar. (Amtlich). Im Aermelkanal fielen wieder unserer rastlosen Tätigkeit 5 Dampfer, 1 englischer Segler und 1 Fischerfahrzeug zum Opfer. Die Dampfer waren durchweg tiefbeladen. Einer von ihnen wurde auf dem Wege nach Cherburg aus starker Sicherung herausgeschossen. Es hatte Kriegsmaterial geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Deutsche U-Boote an der afrikanischen Küste.

Über Las Palmas heimkehrende kanarische Fischerboote melden der Köln. Volksztg. zufolge, ein **ganzes kleines Geschwader deutscher U-Boote** sei **auf der Strecke von**



Dr. John Bull: „Was fehlt Dir, Pollu?"
„---- Elsaß-Lothringen"
„Duft ich wenig Lloyd George veranlassen, ohne Rads zu halten!"

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. Februar. In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front gesteigerte Artillerietätigkeit. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Dakar unermüdlich tätig. In der zweiten Hälfte des Januar wurden mehrere amerikanische Schiffe torpediert. Von Süden her ist fortdauernder Kanonendonner hörbar. Die deutschen U-Boote kreuzen ständig hin und her und entwickeln eine außerordentliche Tätigkeit.

Englische Grausamkeit gegen Gefangene.

Aus Mitteilungen der im November 1917 zur Internierung in der Schweiz von England nach Frankreich verbrachten deutschen Kriegsgefangenen wird ersichtlich, in welcher schamlosen Weise sich die Engländer auch noch bei diesem Liebeswerke gegen das Völkerrecht vergehen. Transporte Schwerkranker erfolgten auf Viehdampfern in einem vor Schmutz starrenden Raume unter den Ställen. Den Tee mußten sich die Unglücklichen mit Bechern aus der Pferdekrippe schöpfen. Den Raum durften auch jene nicht verlassen, die von der Seekrankheit befallen waren. Bei einem Schiffbruche wäre natürlich keiner der Ärmsten mit dem Leben davongekommen.

Weil derartige Maßnahmen eine Roheit und Niedertracht bekunden, die wir unseren Kriegern gegenüber nicht dulden, hat die deutsche Regierung bei der englischen Regierung sofort energischen Protest eingelegt.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 6. Febr. Der amerikanische Marinesekretär Daniels versichert, er habe genug Transportschiffe, um im zeitigen Frühjahr die 500000 Mann amerikanischer Truppen nach Frankreich befördern zu können, wie Baker versprochen habe.

Basel, 6. Febr. In Paris erwartet man, daß an der Ostfront die Kanonen wieder das Wort ergreifen werden.

Zürich, 6. Febr. Zum Generalstabschef der Vereinigten Staaten wurde Penton March ernannt. General Bliß wird in Europa verbleiben und das amerikanische Kriegsministerium im interalliierten Kriegsrate ständig vertreten.

Lugano, 6. Febr. Die italienischen Zeitungen bringen lange Artikel über die Fliegerangriffe auf die venetianischen Randstädte, denen viele Menschen zum Opfer gefallen sind und die großen Schaden anrichteten.

Vom Tage.

Die „befriedigende" Kurve.

vl. Admiral Geddes, der Erste Lord der englischen Admiralität, hatte behauptet, der deutsche Unterseebootkrieg habe keine Bedeutung mehr und die deutsche Admiralität fälsche ihre Meldungen, was aus der befriedigenden Kurve hervorginge, die er besitzt. In Norwegen behandelt man die Rede Admirals Geddes mit gebührender Ironie. So schreibt das Blatt „Socialdemokraten" in Christiania, es sehe im Gegenteil aus, als ob die Deutschen mehr versenken, als sie selbst zugeben. Die Kurve, die Geddes so sehr befriedige, könne nur ein geringer Trost für die Neutralen sein. Im Hinblick auf die eigenen Erfahrungen und die englische Rationierung, die doch kein bloßer Spaß sei, sollte man eher geneigt sein, den Deutschen zu glauben.

Knappere Rationen für Tommy Atkins.

vl. Die wunderschönen Plakate, mit denen man in England zum Eintritt in das Heer aufzufordern pflegt, müssen erneuert werden. Früher wurde dabei immer mit entsprechenden Bildern und Hinweisen auf die ausgezeichnete Verpflegung hingewiesen, deren sich der britische Vaterlandsverteidiger zu erfreuen habe. Damit ist es jetzt nichts mehr. Die Lebensmittelration für sämtliche Truppen im Inlande mit Ausnahme der für die Front in der Ausbildung begriffenen Soldaten, wird **um ein Drittel verringert.** Die Werbeplakate werden also in Zukunft Tommy Atkins mit einem bis auf das letzte Loch zugezogenen Schmachtriemen darstellen.

Sie trauen einander nicht.

vl. Das russische Blatt „Nowoje Schisn" teilt mit, die japanische Regierung habe auf die Protestnote Rußlands geantwortet, daß die japanischen Kreuzer aus Wladiwostok zurückgezogen werden sollen, wenn auch die amerikanischen Kriegsschiffe Wladiwostok verlassen.

Freigesprochen.

15) Vaterländischer Familien-Roman von Ludwig Buter.

(Nachdruck verboten.)

Zu seinen Füßen lag der Weiler Aillicourt, etwas nördlicher Balan westlich gegenüber, das an den Abhang geschmiegte Wadelincourt, dann weit unten, bei der Flußwindung Floing mit seiner wie blankes Silber glänzenden Kirchturmspitze und inmitten der Landschaft die Festung Sedan mit dem dunkeln Höhenzuge des Ardennenwaldes im Hintergrunde.

Die Armee von Chalons hatte das linke Maasufer vollkommen geräumt und stand nun in dem Dreieck zwischen Bazeilles, La Monzelle, Divonne, Illy und Floing-Bach auf einem eng zusammengedrängten, gegen Osten, Süden und Westen gerichteten Bogen um Sedan versammelt. Die beiderseitigen Heere befanden sich nahe gegenüber und mit den Vordertruppen in unmittelbarer Berührung. Im Tale, am Flusse und auf den östlichen und westlichen Höhen bewegten sich unzählige, kleine dunkle Punkte und lange Wagenkolonnen, und Hunderte von Rauchwölkchen kennzeichneten die Lagerplätze der Gegner.

„Guten Abend, Herr Major!" hörte Berger plötzlich eine Stimme aus nächster Nähe, die ihn rasch sich umwenden hieß.

„Guten Abend, Herr General!" erwiderte er, in strammer Haltung grüßend.

„Halten Sie es für wahrscheinlich, Herr Major, daß Mac Mahon in seiner derzeitigen, äußerst ungünstigen Position an Ort und Stelle eine Schlacht annimmt?" begann der General, sein Pferd anhaltend. „Meines Erachtens wird er der nahezu vollendeten Umzingelung dadurch zu entgehen suchen, daß er noch im Laufe der Nacht in westlicher Richtung über Mezieres ins Innere des Landes abzieht, was allerdings nur unter Aufopferung eines großen Teiles seiner Armee möglich wäre, oder er müßte, äußersten Falls, über die belgische Grenze entweichen."

„Ich bin der gleichen Anschauung, Herr General," versetzte Berger. „Es wäre aber auch möglich, daß er der Einschließungsgefahr durch ein plötzliches Vorbrechen auf Carignan und Montmedy zu entrinnen sucht, wenn er überhaupt die Absicht der deutschen Heeresleitung ahnt."

General von Schiefweg warf einen Blick auf die Karte in seiner Hand, dann nahm er durch sein Fernglas die östlich gegenüberliegenden Höhen von Bazeilles bis hinunter nach Illy und Saint Menges in Augenschein.

Er mochte in der Mitte der Fünfziger stehen und war von untersetzter, mittelgroßer Statur. Aus seinen Zügen und den offenen, klaren Augen sprach ein tiefer Ernst, und der Klang der Sprache verriet ein warmes Gemüt. Die frische Sonnenbräune seiner Gesichtsfarbe und der ungezwungene, tadellose Sitz auf seinem lebhaften Grauschimmel bewiesen, daß er einer widerstandsfähigen Gesundheit und Rüstigkeit sich erfreute.

„Wie geht es Ihnen, lieber Berger?" fragte er plötzlich, indem er seine Feldmütze abnahm und sich die Stirne wischte.

„Wie immer, Herr General; nicht besser und nicht schlechter," erwiderte Berger.

Es ist sonderbar — ich mußte in der letzten Zeit so oft an Sie und an Ihr Schicksal denken, wie nie zuvor. Die prächtigen Kinder, die Sie haben. Leutnant Hartfeld hat heute in Bazeilles das Eiserne Kreuz verdient. Ich werde dafür sorgen, daß er diese Auszeichnung erhält. Und Sie wollen Ihren Kindern beständig fremd gegenüberstehen? Das ist ein ganz unnatürlicher Zustand.

„Herr General dürfen versichert sein, daß ich diesen Zustand schwer genug empfinde."

„Ueber die alte Geschichte ist längst Gras gewachsen. Ich meine, Sie sollten sich Ihrer Familie endlich einmal entdecken. Der Strafe wegen Führung eines falschen Namens, die nichts entehrendes an sich hätte, könnten Sie auf dem Gnadenwege vorbeugen. Ich stehe zu einer hochgestellten Persönlichkeit in freundschaftlichen Beziehungen und bin von Herzen gern bereit, Ihnen den Weg zu ebnen. Unser großer König ist ja überaus hochherzig und edelgesinnt und wird Sie gewiß nicht fallen lassen."

„Herr General sind zu gütig; allein diesen Schritt könnte ich nur tun, wenn meine Unschuld an den Tag käme. Den Fluch des Vorurteils nimmt keine Macht der Welt von mir."

„Sie sehen die Sache entschieden schwärzer als sie ist. Ueberlegen Sie sich meinen Vorschlag, Berger", sprach der General, indem er dem Major die Hand reichte.

Berger ging dem Lagerplatz des Bataillons zu. Es begann dunkel zu werden. Ueber der Wasserfläche der Maasstauung wogten phantastische Nebelgebilde und von den Höhen hinter Bazeilles und Balan leuchteten, winzigen Fünkelchen gleich, die Biwakfeuer des Feindes herüber.

Die Gruppen der mit dem Abkochen beschäftigten Mannschaften durchschreitend, gewahrte Berger den Leutnant Hartfeld, der anscheinend jemand suchte. Er hatte den Helm mit der Feldmütze vertauscht und trug den Arm in der Schlinge. Berger rief ihn an.

„Wie geht es Ihnen, Hartfeld?" fragte er den Verwundeten mit auffallender Besorgnis.

„Danke, gut, Herr Major," erwiderte dieser; es hätte schlimmer ausfallen können. Der Arzt glaubt, daß ich in vierzehn Tagen wieder hergestellt bin!"

„Nun, das freut mich sehr. War es also nur ein Streifschuß, den Sie in Bazeilles erhielten?"

„Ja; aber ein ziemlich tiefer. Der Schuß ging scharf am Knochen vorbei. Geblutet habe ich sehr stark."

„Schonen Sie sich nur, Hartfeld! Sie sollten sich in's Bett legen."

„Der Verbandplatz ist unter freiem Himmel, Herr Major. Augenblicklich wird ein Haus in Remilly zur Unterbringung der Verwundeten eingerichtet. Ich war eben auf der Suche nach dem Herrn Major", fuhr Hartfeld nach kurzem Zögern weiter. „Wir haben heute ein kleines Biwak-Souper. Darf ich mir gestatten, den Herrn Major zu einer Flasche Wein einzuladen?"

„Sie sind sehr liebenswürdig. Haben Sie in Remilly eine Quelle entdeckt?"

„Nein, Herr Major. Ich habe von zuhause eine Sendung erhalten. Die Kiste war drei Wochen unterwegs. Leutnant Schütz hat sie von Clermont mitgebracht; aber ihr Inhalt ist tadellos angekommen. Es sind zwölf Flaschen Wein, verschiedene Hartwürste und ein großer Vorrat an Zigarren und Tabak vorhanden."

(Forts. folgt.)

Solange amerikanische Staatsmänner über Humanität, Menschenliebe und Völkerbefreiung Reden halten, finden sie verständnisvollen Beifall bei den listenreichen Japanern. Anders dreht sich die Fahne, wenn die Amerikaner ihre schönen Absichten durch Entsendung von Kriegsschiffen und dergl. nachweisen wollen. Dann traut ihnen der Japaner nicht über den Weg und bekundet das recht deutlich.

Blutbesudelte Versailler Redensarten.

Ein neutrales Blatt, die „Nationalzeitung" in Basel, gibt ein überaus verständliches Urteil über die für Fortsetzung des Krieges eintretenden Beschlüsse der Versailler Ententekonferenz ab. Sie schreibt:

Wieder müssen die friedenshungrigen Völker die gleichen fluchwürdigen und blutbesudelten Redensarten hören, die sie zu Grunde richten, nicht mit einem einzigen Ausdruck wird versucht, die Friedensgeneigtheit zu verstärken und einen Ausgleich zu finden. Die Folgen der Erklärung von Versailles werden nicht lange auf sich warten lassen. Die militärischen Ereignisse dürften bald in Fluß geraten. Gegen die furchtbarste aller Offensiven gibt es nunmehr kaum Hemmungen. Niemand wird leugnen können, daß die „Befreierin Entente" daran die schwerste Mitschuld trägt und alles tut, um die Menschen von Freiheit und Leben zugleich — zu befreien.

Die Freiheitsleute Lloyd George, Poincaré und Genossen können dieses neutrale Urteil ihren Völkern vielleicht eine Zeitlang unterschlagen lassen; an der Wahrheit der Worte werden sie nichts ändern.

Englands gefährlichste Periode.

vt. Auf einer Versammlung aller Landwirtschaftsvereinigungen in England und Wales hielt der Landwirtschaftsminister Prothero eine Rede, in der er sagte, England werde in den nächsten acht Monaten die gefährlichste Periode seiner Geschichte als Nation und Reich durchleben. Es sei unbedingt erforderlich, zusammenzuhalten, denn man sei jetzt im Begriffe Stromschnellen zu passieren, und wenn man nicht gleichmäßig stromauf rudere und die Zeit gut benütze, werde man einer Katastrophe entgegensehen. Prothero begründete seine von so geringem Vertrauen getragene Rede mit dem Mangel an Viehfutter und meinte, daß alle Kutsch- und Luxuspferde abgeschlachtet werden oder von Gras leben müßten. Und das muß dem stolzen England passieren, von dessen Küsten bei Beginn des Krieges das hochmütige Wort erscholl, die Geschäfte würden wie gewöhnlich weiter betrieben. Nach Protheros Bekenntnis ist man zu Ende mit den Geschäften.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Auf ein Huldigungstelegramm der ärztlichen Abteilung der Waffenbrüderlichen Vereinigung hat der Kaiser an die Ärzte folgendes Telegramm gesandt: „Der Wiederaufbau der Volkskraft gehört zu den großen Aufgaben, die nur durch Zusammenwirken von Wissenschaft und Gesetzgebung unter der warmherzigen Anteilnahme aller einsichtsvollen Bevölkerungskreise gelöst werden können. Es ist mir deshalb eine Freude, daß die in schwerem Ringen treuverbündeten Völker auch diese Friedensaufgabe gemeinsam aufgenommen haben. Den deutschen und den ausländischen Ärzten meinen Gruß."**

+ **Die große Reichsfinanzreform**, die eine endgültige Neuordnung der deutschen Finanzen bringen soll, wird, wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, während des Krieges nicht vorgenommen werden können. Die dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt zugehenden Steuervorlagen werden sich darauf beschränken, zur Deckung des Mehrbedarfs für die Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld, soweit dazu die bisherigen Einnahmen nicht ausreichen, neue Einnahmequellen zu erschließen.

Österreich-Ungarn.

× Im ungarischen Abgeordnetenhause begründete Graf Andrassy die Schaffung **einer einheitlichen Regierungspartei.** Er sagte u. a.: Der Entschluß war leicht, da es das Lebensinteresse der Nation erfordert, daß hinter der Regierung eine einheitliche große Partei steht. Es wäre die größte Sünde gegen das Vaterland, wenn wir den Frieden um jeden Preis wollten. Wir müssen einen ehrenvollen Frieden haben. Es ist Pflicht jeder Gesellschaftsschicht, diesen Kampf ehrlich durchzukämpfen. Da die Politik der Entente, uns durch eine Blockade auszuhungern, mißlungen ist, greift sie jetzt zu den Waffen der Agitation und will in Ungarn und Österreich die Revolution anschüren. Pflicht der Regierung ist es, sich diesem Unternehmen bis zum äußersten gegenüberzustellen. Die Ausführungen des Grafen Andrassy fanden bei jeder Partei allgemeinen Beifall. Die neue Regierungspartei wird den Namen „Achtundvierziger Verfassungspartei" annehmen.

Griechenland.

× Nach einer amtlichen Meldung fand **in Athen eine Meuterei** statt. Mannschaften eines Infanterieregiments und Artilleristen nahmen daran teil. Mit vieler Mühe gelang es der Regierung die Ordnung wiederherzustellen. Eine Anzahl Meuterer kehrte in eine der Kasernen zurück und gab ihre Waffen ab. Obgleich die Bewegung, wie der „Temps" schreibt, sofort unterdrückt wurde, beschloß die Regierung im Laufe eines Ministerrates dennoch, die durch die Umstände gebotenen Maßnahmen zu ergreifen.

Großbritannien.

× **Über die Einheit der Nation als Siegesbedingung** sprach Carson in einer großen Rede, die er in einem Londoner Klub hielt. Dabei führte er u. a. aus: „Wir alle wollen den Frieden. Aber wir haben zu bedenken, daß ein großer Unterschied zwischen einem wirklichen Frieden und einem Flickwerk-Frieden ist. Ich gehöre zu denen, die meinen, daß keine Gelegenheit ungenützt vorübergelassen werden dürfte, die den Krieg zu einem erfolgreichen und ehrenhaften Ende bringen kann. Aber in den Reden, die wir unlängst von Deutschland und Österreich hörten, sehe ich keine Annäherung seitens unserer Feinde an einen ehrenhaften bleibenden Frieden. Solange unsere Feinde beanspruchen, was im Grunde die Auflösung des britischen Reiches bedeutet, solange sie von solchen Dingen träumen, wird dieses Land bis zum letzten Pazifisten nichts damit zu tun haben wollen." Carson sprach alsdann von den Aufgaben nach dem Kriege, die er als kolossal bezeichnete. Die ganze Welt werde um die Rohstoffe kämpfen, und die Frage werde sein, ob England nebst seinen Verbündeten oder die Feinde sie erhalten würden, aber das müßten, gleichgültig was geschehe, England und seine Bundesgenossen sein.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Febr. Gestern fand eine interfraktionelle Besprechung der Mehrheit des Reichstages über die innerpolitische Lage statt. Die Nationalliberalen waren nicht vertreten. Die Aussprache wird am Ende der Woche fortgesetzt werden.

Berlin, 6. Febr. Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 19. Februar statt. Auf der Tagesordnung stehen Anfragen und Petitionsberichte.

Berlin, 6. Febr. Zur Vereinfachung der Kriegswirtschaft ist ein neues Zentralamt in Bildung begriffen.

Berlin, 6. Febr. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat nach einem Bericht Scheidemanns einstimmig dem Beschluß des Parteiausschusses vom 30. Januar bei.

Gleiwitz, 6. Febr. Der Reichstagsabgeordnete für Gleiwitz—Tost—Lublinitz, Oberlandmesser Stadtrat Augustin Warlo (Zentr.), ist Dienstag mittag einem Schlaganfall erlegen.

München, 6. Febr. Eine Vorlage des Verkehrsministers an den Landeseisenbahnrat beantragt die Einführung der 4. Wagenklasse in Bayern vom 1. April ab.

Karlsruhe, 6. Febr. Die badische Regierung legte dem Landtage einen Gesetzentwurf über die Erschließung und Ausbeutung von Erdölquellen und Ölschiefer in Baden vor, die dem Staat zunächst vorbehalten werden soll. Bezweckt wird, Deutschland auf die Dauer von fremden Hilfsquellen möglichst unabhängig zu machen.

Wien, 6. Febr. Die Parlamentskommission der Südslaven erschien bei dem Ministerpräsidenten v. Seidler. In einem über diese Besprechungen veröffentlichten Communiqué wird erklärt, daß nach dieser Konferenz für die Südslaven kein Anlaß vorliege, ihre oppositionelle Haltung gegenüber der Regierung zu ändern.

Haag, 6. Febr. Die holländische Regierung hat die Forderung Amerikas, seine Grenzen für die Ausfuhr nach Deutschland zu sperren abgelehnt.

Bern, 6. Febr. Aus Andeutungen der Pariser Presse geht hervor, daß General Foch Oberleiter der künftigen Verbands-Operationen ist.

Stockholm, 6. Febr. Wie verzweifelt die Finanzlage Rußlands ist, geht daraus hervor, daß der Rubel nur noch 10 Kopeken gilt.

Amsterdam, 6. Febr. Nach einer Reutermeldung ist ein schwedisch-englisches Abkommen über die Ein- und Ausfuhr zustandegekommen.

Rotterdam, 6. Febr. In kurzem wird eine Abordnung der britischen Arbeiter nach Paris gehen, um, wenn möglich, vor dem Zusammentritt der allgemeinen interalliierten Tagung in London am 20. Februar eine Übereinkunft der englischen und französischen Arbeiter und Sozialisten herbeizuführen und eine internationale sozialistische Tagung in der Schweiz vorzubereiten.

Konstantinopel, 6. Febr. Im Kaukasus, wo die Russen ihre Stellungen verlassen, haben Armenier Verfolgungen der Mohammedaner eingeleitet. Es sollen ungeheure Greuel begangen worden sein.

Petersburg, 6. Febr. Wie „Poschta" meldet, ist der Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch in Taschkent gestorben. Der Verstorbene ist 67 Jahre alt geworden und war ein Großvetter des Zaren.

Lokaler Teil

Merkblatt für den 8. Februar.

Sonnenaufgang	7^{31}	Mondaufgang	5^{00} V.
Sonnenuntergang	4^{56}	Monduntergang	1^{17} N.

1828 Französischer Schriftsteller Jules Verne geb. — 1871 Maler Moritz v. Schwind gest. — 1874 Schriftsteller David Friedrich Strauß gest. — 1882 Schriftsteller Bertold Auerbach gest. — 1907 Geograph Alfred Kirchhoff gest. — 1909 Theolog und Sozialpolitiker Adolf Stöcker gest. — 1915 Deutsche Denkschrift an die Neutralen über Behandlung bewaffneter Handelsschiffe. — 1916 Die Entwaffnung Montenegros ist beendet.

Vom Verband der Kriegsbeschädigten.

Der Verband wirtschaftlicher Vereinigungen Kriegsbeschädigter für das Deutsche Reich, Sitz Essen, hielt Samstag und Sonntag in Essen eine große Verbandstagung ab, zu der die Vertreter von 229 Ortsgruppen, die über 50 000 Mitglieder umfassen, erschienen waren. Am Sonntag morgen wurde eine große öffentliche Kundgebung abgehalten, in der der Verbandsvorsitzende Hans Adorf als Forderung der Kriegsbeschädigten die wirtschaftliche Sicherstellung angab und erklärte, daß der Verband gewillt sei, mit allen Parteien und Konfessionen zusammenzuarbeiten. Von der nationalliberalen Partei erklärte der Reichstagsabgeordnete Heckmann, daß die Nationalliberalen den Verband unterstützen würden. Gleichfalls gab auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Bell für die Zentrumspartei eine zustimmende Erklärung ab.

Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die dem Verbande wirtschaftlicher Vereinigungen Kriegsbeschädigter für das Deutsche Reich, Sitz Essen, angeschlossenen Kriegsbeschädigten erheben entschieden Einspruch gegen die Machenschaften des sozialdemokratischen „Bundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer, Berlin." Der Berliner „Bund" behauptet, parteipolitisch neutral zu sein, und sucht auf diese Weise die Kriegsbeschädigten an sich zu ziehen; in Wirklichkeit hat er aber einen rein parteipolitischen Charakter. Er wird von sozialdemokratischen Parteiführern und ausgesprochenen Anhängern der unabhängigen Sozialdemokratie gleichzeitig geleitet und will die Kriegsbeschädigten seinen Parteiinteressen dienstbar machen. Mit Entrüstung hörten die Kriegsbeschädigten, daß einer seiner Führer, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Davidsohn, kürzlich in einer Versammlung von Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmern in Gelsenkirchen unseren Vormarsch in Belgien mit den Plünderungen der zuchtlosen Soldateska im Mittelalter auf eine Stufe stellte. Raubgeld und das militärische Beutegeld waren bei ihm ein Begriff. Weiter wagte er vor den Kriegsbeschädigten in ermunternden Worten von dem augenblicklichen Streik zu sprechen. Diese Arbeitsweise des „Bundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer" zeigt deutlich, wohin die Fahrt gehen soll. Für die Kriegsbeschädigten führt sie in den Abgrund. Unser Verband, der von keiner Partei beeinflußt wird und strenge parteipolitische Neutralität dahin beobachtet, so daß er Kriegsbeschädigte aller Parteirichtungen, von den Sozialdemokraten bis zu den Konservativen aufnimmt, fordert von allen Parteien, daß sie sich jeder politischen Ausbeutung der Kriegsbeschädigten enthalten. Alle sollen sie dagegen mitwirken in der Kriegsbeschädigtenfürsorge, und zwar unter Außerachtlassung ihrer Parteiinteressen. Alle Kreise und Richtungen unseres Volkes haben sich stets vor Augen zu halten, was sie den Kriegsbeschädigten schulden."

*

— Keine Bahnsteigkarten mehr soll es laut Voss. Zeitung an Sonn- und Feiertagen geben.

— Ein Landregen hat sich diese Nacht eingestellt, der die Felder gehörig aufweicht. Damit hat die kurze Kälteperiode die mit 1. Februar einsetzte, bereits wieder ihr Ende erreicht. Allem Anschein nach haben wir den Winter in der Hauptsache hinter uns.

= **Kriegslehrgänge für westfälische Landfrauen.** Zur weiteren Aufklärung der Landfrauen über die Erfordernisse der Kriegswirtschaft hat die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen folgende eintägigen Lehrgänge in Aussicht genommen: a) am 5. März in Paderborn, b) am 6. März in Herford, c) am 7. März in Münster, d) am 8. März in Arnsberg. Hierbei sind übereinstimmend nachstehende Vorträge geplant: Stadt und Land in der Ernährungswirtschaft; Förderung der Gemüseerzeugung und -Lieferung; Steigerung der Milch- und Fettablieferung; Ausdehnung des Anbaues kriegswirtschaftlich wichtiger Feldfrüchte. Zu den Vorträgen, an welche sich nach Möglichkeit eine Besprechung anschließen wird, werden alle ländlichen Hausfrauen und Haustöchter und sonstige interessierte Personen, insbesondere die auf dem Lande wirkenden Lehrerinnen bestens eingeladen. Der Zutritt ist unentgeltlich. Die Veranstaltungen finden in Gemeinschaft mit dem Katholischen Frauenbund, der Westfälischen Frauenhilfe und dem Provinzialverbande der Vaterländischen Frauenvereine statt. Die näheren Drucksachen sind unentgeltlich von den vorgenannten Verbänden oder der Landwirtschaftskammer in Münster i. W. zu beziehen.

+ Der **Gesetzentwurf gegen den Schleichhandel**, den der Bundesrat vorbereitet, nimmt ein besonderes strafrechtliches Vorgehen in Aussicht. Es sollen alle gewerbsmäßigen Schleichhändler verfolgt werden, die vorsätzlich eine Gesetzesbestimmung übertreten. Als Strafe wird unter allen Umständen Gefängnis und daneben noch eine Geldstrafe bis zu 100 000 Mark vorgeschrieben. Darüber hinaus kann die Einziehung der Ware, mit der die strafbare Handlung begangen wurde, verfügt werden. Wird ein Schleichhändler zum dritten Male wegen gewerbsmäßigen Schleichhandels zur Anzeige gebracht, so kann das Gericht nur noch auf Zuchthaus und daneben auf Geldstrafe und Einziehung der Ware erkennen. Außerdem sind besondere Maßnahmen geplant, die das Abfließen beschlagnahmter Waren in andere Kanäle völlig unterdrücken sollen.

+ Die **Übertretungen der Kriegsverordnungen** nahmen bei der Erörterung des Justizetats im Staatshaushaltsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses einen breiten Raum ein. Justizminister Dr. Spahn erklärte, in Preußen allein seien bisher wegen Übertretung von Kriegsverordnungen nahezu eine halbe Million Verurteilungen erfolgt; in reichlich der Hälfte der Fälle ist auf Freiheitsstrafe erkannt worden. Die Ziffern der Kriminalität der Jugendlichen bezeichnete der Minister als außerordentlich bedenklich.

Paderborner Stadtchronik.

)(Wieder gestrichen wurden die beiden D-Züge 35 und 36 Berlin—Paderborn—Aachen, die die Nachtverbindung mit Berlin und eine günstige Tagesverbindung nach dem Rhein herstellten und dabei die ganze Berliner Post für unser Gebiet beförderten. Man hatte allgemein in erster Linie mit der Wiedereinlegung dieses wichtigsten Schnellzugpaares gerechnet und und wird es auch kaum verstehen, daß man die Paderborner Linie gegenüber den anderen Strecken so benachteiligt. Die Wiedereinlegung der beiden Züge war bestimmt vorgesehen. Im letzten Augenblick strich man sie wieder und gab dem Zugpaar 33 und 34 das nachmittags 1 Uhr 19 bezw. 5 Uhr 10 Paderborn berührt den Vorzug. Die Wiedereinlegung dieser beiden, dazu nur Werktags verkehrenden Züge, bieten keinen Ersatz der für die gesamte Geschäftswelt so wichtigen u. weniger zeitraubenden Nachtverbindung. Um zu verhüten, daß die Ausschaltung und Umgehung Paderborns zu einer dauernden sich auswächst, erscheint es notwendig, daß alle verkehrsfreundliche und den Verkehr fördernde Körperschaften sich rühren, damit diesem unhaltbaren Zustand alsbald ein Ende bereitet wird.

— Warnung! In verschiedenen Städten und auch in Paderborn haben in den letzten Tagen redegewandte Damen und Herren im Namen des Verbandes der Kriegsbeschädigten Sammlungen für bedürftige Kriegsbeschädigte veranstaltet. Man hat es wie uns die hiesige Ortsgruppe des Verbandes mitteilt hier anscheinend mit einem Schwindel zu tun. In Dortmund sollen vermutlich von denselben Personen ca. 30 000 Mark gesammelt worden sein. Auch vor dem hier schon angetroffenen Kartenverkauf angeblich zum Besten der Kriegsbeschädigten ist zu warnen. Die Bürgerschaft tut gut, unbekannten Herren und Damen, die keinen Ausweis der hiesigen Behörde vorlegen können, abzuweisen und möglichst der Polizei zuzuführen. Wer den Kriegsbeschädigten oder anderen Zwecken etwas zuwenden will, der sende es direkt an die hiesige Stellen. Dann weiß man, daß die Gabe gut verwendet wird und nicht gar in die Taschen von Schwindlern fließt.

)(Das Regiment Lehrkursus für Offizier-Aspiranten, Sennelager, veranstaltet am Freitag, den 15. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Bürgervereins zu Paderborn, ein Wohltätigkeits-Konzert zum Besten des Roten Kreuzes undd es Vaterländischen Frauenvereins. Der 240 Mann starke Chor, die Quartettvereinigung und das 40 Mann starke Orchesterd es Regiments bringen Werke und Chöre von Grieg, Weber, Mendelssohn, Neubner, Thelen, Cleuber zum Vortrag. — Der Vorverkauf findet in der Junfermannschen Buchhandlung statt.

* **Wir weisen noch einmal auf das Wohltätigkeitskonzert hin, welches von der Vereintgung Kriegsbeschädigter am Sonntag, den 10. Februar, abends 8 Uhr im Bürgervereinssaale zum Besten der Schwerkriegsbeschädigten des Kreises Paderborn veranstaltet wird. Alle mitwirkenden Kräfte haben in der Kunstwelt einen guten Ruf, sodaß dieses Konzert einen hohen Kunstgenuß versprechen wird.**

Von Nah und Fern.

* Vom Lande, 7. Februar. Die milde Luft hat bereits alles zum Treiben gebracht. Nach einer alten Bauernregel soll auf St. Sebastian der Saft „in die Bäume gahn". Das ist in diesem Jahr pünktlich eingetroffen. Im Felde wird fleißig gearbeitet; man pflügt und düngt. Ebenso herrscht in den Haubergen reges Leben.

i. **Hamm, 6. Febr.** Auf Zeche de Wendel in Herringen verunglückte der Bergmann H. Baumann, er erlag seinen Verletzungen im hiesigen kath. Krankenhause. V. hinterläßt seine Frau und zwölf Kinder. An seinem Sterbetage wurden ihm noch Zwillinge geboren.

Langendreer, 6. Februar. Eine Schlagwetterexplosion ereignete sich auf der Zeche Bruchstraße in Langendreer. 8 Bergleute büßten dabei das Leben ein, 14 erlitten Verletzungen.

** Beuron, 5. Februar. Die Bestätigung des neugewählten Erzabtes Raffael durch den Hl. Vater ist erteilt worden. Abtprimas Frhr. von Stotzingen sprach vor versammelter Klosterfamilie die Bestätigung aus. Damit trat der Gewählte in den Vollbesitz der Rechte des Erzabtes. Es wurden ihm Schlüssel und Siegel übergeben und dann wurde der mit Prälatenkleid, Brustkreuz und Ring geschmückte Erzabt feierlich in die Kirche geführt und vom päpstlichen Kommissar installiert worauf er die Huldigung der Mitglieder des Konvents entgegennahm.

* Vohwinkel, 6. Februar. Eine schwere Explosion ereignete sich heute vormittag gegen 10 Uhr in dem Mischraum der Firma Nau & Schlüter. Zwei Personen wurden getötet, drei schwer verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Untersuchung ist eingeleitet. Kilometerweit war die Explosion hörbar.

× Cleve, 6. Februar. Zu einem blutigen Kampf kam es bei Kloostenrade zwischen zwei Polizeibeamten und 7 Schmugglern, die Pferde über die Grenze schaffen wollten. Die Schmuggler schossen mit Revolvern, wobei der Hilfsbeamte J. van der Meer augenblicklich getötet und der Sergeant Hendricks tödlich verletzt wurde. Zöllner fanden die beiden Beamten in ihrem Blute liegend. Hendricks ist im Hospital zu Heerken gestorben.

Sport.

Die Rennsaison soll am 1. April in Berlin-Karlshorst eröffnet werden.

Bolo-Paschas Prozeß.

Genf, 6. Februar.

Ganz Paris verfolgt mit äußerster Spannung den Prozeß gegen den internationalen Abenteurer Bolo-Pascha, der unter der Anklage steht, mit Deutschland Beziehungen unterhalten zu haben, in der Absicht, dessen Unternehmungen zu fördern. Im einzelnen wirft ihm die Anklage vor, zu diesem Zwecke in der Schweiz mit dem früheren Khedive von Ägypten Abbas Hilmi Fühlung genommen, von dem Mitangeklagten Carallini deutsche Gelder in Empfang genommen zu haben, die für die Erregung einer Friedensbewegung bestimmt waren. Er wird ferner beschuldigt, Gelder von Deutschland genommen zu haben, um in Amerika die öffentliche Meinung zu bestechen und endlich, um französische Blätter aufzukaufen, die dann für die Friedenspropaganda benutzt werden sollten.

In der Anklageschrift heißt es u. a., daß der deutsche Staatssekretär des Äußern v. Jagow die erforderlichen Geldmittel geliefert habe. Nach der Marneschlacht habe Deutschland erkannt, daß der brutale Angriff nicht zum Ziele führen würde. Es habe daher eine Annäherung an Frankreich gewünscht, um eine Schwenkung zu machen und England zu besiegen. Es habe daher die öffentliche Meinung für einen Sonderfrieden vorbereiten müssen. Der Feind habe sich entschlossen, große Geldopfer zu bringen. Deutschland wollte auf Parlament und Presse Einfluß ausüben durch pessimistische Nachrichten, die in geschickter Weise durch im Solde Deutschlands stehende Agenten verbreitet werden sollten, um Verwirrung anzustiften und den vaterländischen Einklang in Paris zu stören. Der Angeklagte beteuerte seine Unschuld. Niemals habe er an der Frankreich freundlichen Gesinnung des Khediven zweifeln können. Bolo-Pascha bezeichnete es als lächerlich, daß man ihm die Absicht zum Vorwurf mache, er habe französische Zeitungen kaufen wollen. Sie seien in festen Händen, aus denen man sie unter keinen Umständen herausbringen könne. Zum Schluß seiner Vernehmung versicherte der Angeklagte, daß er in der Schweiz für die Interessen des Verbandes gewirkt habe.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Nach 18 Jahren freigesprochen.** Nach 18 Jahren im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde vom Chemnitzer Landgericht der jetzt in Schlesien wohnhafte Werkmeister Otto Schwerdtger, der im März 1900, als er noch Schlossergeselle in Chemnitz war, auf Grund der Aussage seiner Geliebten, eines 17jährigen Dienstmädchens, wegen Anstiftung zum Diebstahl und wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus verurteilt worden war und diese Strafe auch verbüßt hat. Jetzt hat die damalige Belastungszeugin zugegeben, daß sie die Unwahrheit bezeugt hat, weil sie geglaubt habe, dadurch von Strafe freizukommen.

Letzte Nachrichten.

Volles Einvernehmen zwischen Deutschland und Österreich.

Berlin, 6. Febr. Anläßlich des Aufenthalts des Grafen Czernin in Berlin kamen in wiederholten Gesprächen mit den leitenden deutschen Stellen alle laufenden politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten — insbesondere die Ernährungsfrage — zur Erörterung, wobei in jeder Hinsicht vollstes Einvernehmen festgestellt werden konnte.

Annahme des preußischen Justizetats.

Berlin, 6. Febr. Der verstärkte Staatshaushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses hat den Justizetat angenommen.

Die Geheimnisse von Versailles.

London, 6. Febr. Auf eine Anfrage von Asquith erwiderte Bonar Law, mit Rücksicht auf wichtige militärische Interessen sei es unmöglich, ohne dem Feinde wertvolle Einblicke zu geben, weitere Einzelheiten oder Erklärungen über den Tätigkeitsbereich des Versailler Kriegsrates zu geben. Ein Generalissimus sei nicht ernannt worden.

Der vernichtete „John Bull".

Haag, 6. Febr. Bei dem letzten Luftangriff auf London fiel eine Bombe in die Redaktionsräume des bekannten kriegshetzerischen Blattes „John Bull". Die Druckerei, alles Material, die Maschinen und die Manuskripte wurden vernichtet, so daß das Blatt vorläufig nicht mehr erscheinen kann.

Französischer Mob an der Arbeit.

Bern, 6. Febr. Die Überreste des bei Viry abgeschossenen deutschen Flugzeuges wurden beim Transport durch Paris von einer wütenden Menge beinahe vollkommen zerstört. Erst nach dem Aufgebot einer größeren Polizeiabteilung konnten die Überreste nach dem Bestimmungsort abgeführt werden.

Holland will nicht abrüsten.

Haag, 6. Febr. Der Kriegsminister erklärte in der Zweiten Kammer, daß eine Abrüstung augenblicklich unmöglich sei. Wenn der Kampf im Osten vorüber sei, könne er im Westen umso schärfer werden. Mit der Entlassung von Jahrgängen sei schon so weit wie möglich gegangen worden, und 62% der Armee seien bereits entlassen.

Meuterei in Griechenland.

Haag, 6. Febr. Die „Times" berichtet aus Athen: Am Freitag fanden Meutereien bei den Truppen in Lirisa und anderen griechischen Häfen statt. Infolgedessen veröffentlichte die Regierung einen Erlaß, in dem Venizelos beauftragt wird, das Abgeordnetenhaus aufzulösen. Dadurch soll die Eröffnung der Kammersession verhindert werden, weil man Grund hat, anzunehmen, daß die Opposition beabsichtige, die Mobilisierung zu verhindern.

Nach Redaktionsschluß eingegangen

Französische Steuervorlagen.

TU. Genf, 7. Februar. Der französische Senat hat beschlossen, in den der Kammer bereits unterbreiteten Budgetentwurf für 1918 361 Millionen neue Steuern einzufügen.

Die Bolschewikis und die russische Kirche.

cb. Haag, 7. Februar. Die „Daily News" meldet aus Petersburg: Die revolutionäre Regierung ist in Konflikt mit der Kirche geraten durch Beschlagnahme des Grundbesitzes der Gebäude des reichen Alexander Newsky-Klosters. Der Patriarch erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem das Volk aufgefordert wird, die Kirche gegen die Bolschewicki zu verteidigen.

Verhaftete Polen in Paris.

cb. Haag, 7. Februar. „Daily Mail" meldet aus Paris: Die französische Regierung bewahrt tiefes Stillschweigen über die Verhaftung von vier angesehenen Mitgliedern der polnischen Kolonie in Paris.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 10. Januar 1918 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 12), betreffend Abänderung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 21. Juni 1917 (R.G.Bl. S. 596), sowie der §§ 12 und 15 der Verordnung vom 25. September 1915 und 4. November 1915 über Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung (R.G.Bl. S. 607 und 728) wird hiermit für den Kreis Paderborn folgendes angeordnet:

§ 1.

Satz 1 des § 3 der Verordnung des Kommunal-Verbandes Paderborn über den Verkehr mit Seife vom 1. Februar 1917 erhält folgende Fassung:

Der Bezugswert der Seifenpulverabschnitte wird von monatlich 250 Gramm auf 125 Gramm festgesetzt.

§ 2.

Die Bestimmungen unter Ziffer 2 und 4 der Verordnung des Kommunal-Verbandes vom 5. Juli 1917 über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln werden aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

Ziffer 2: Feuerarbeiter, Kesselpersonal und Arbeiter, welche ständig mit der Kohlenbewegung beschäftigt oder der hautreizenden Wirkung von Gift oder Schmierölersatz ausgesetzt sind, erhalten monatlich zusätzlich 100 Gramm K-A-Seife. Außerdem erhalten Feuerarbeiter, Kesselpersonal und Arbeiter, welche mit der Kohlenbewegung beschäftigt sind, monatlich eine Zusatzmenge von 250 Gramm K-A-Seifenpulver; dieselbe Menge kann nach Prüfung der besonderen Bedürftigkeit auch den Giftarbeitern zugewiesen werden.

Ziffer 4: Diejenigen Arbeiter, welche den unter Ziffer 2 angeführten Klassen nicht angehören, aber doch einer sanitär bedenklichen Verunreinigung ausgesetzt sind, können neben fettlosen Waschmitteln monatlich eine Zusatzmenge von 50 Gramm K-A-Seife und 125 Gramm K-A-Seifenpulver erhalten.

Paderborn, den 5. Februar 1918.

Der Kommunal-Verband.

- Wer auf -

Lippspringer Kundschaft

rechnet, findet dazu den sichersten Weg durch ein

Inserat

im

Lippspringer Anzeiger

dem einzigen, verbreiteten Lokalblatt in Lippspringe.

Anfragen richte man an die Haupt-Geschäftsstelle

Paderborn :: Bahnhofstr. 13.

Verlobungs-Anzeigen

in geschmackvoller Ausführung auf

Karton und ff. Büttenpapieren

in verschiedenen Formaten u. Qualitäten liefert die Buchdruckerei des

Paderborner Anzeigers

Bahnhofstr. 13 Paderborn Fernruf 913.

Anordnung

über den Verkehr mit Eiern für den Kreis Paderborn.

Auf Grund der Verordnungen des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 12. August 1916 (RGBl. S. 927) und 24. April 1917 (RGBl. S. 374) sowie der Anordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 7. September 1916 wird für den Kreis Paderborn folgendes bestimmt:

§ 1.

Sämtliche Hühnerhalter im Kreise Paderborn sind verpflichtet, von jedem Huhn im Jahr mindestens 35 Eier zur Ablieferung zu bringen; die in der Stadt Paderborn wohnenden Hühnerhalter haben jährlich mindestens 20 Eier auf jedes Huhn abzuliefern.

Die Ablieferung hat in der Weise zu erfolgen, daß die Hühnerhalter des Kreises auf jedes Huhn wenigstens im Februar 4, im März, April, Mai und Juni je 5, im Juli und August je 4 und im September 3 Eier, die Hühnerhalter in der Stadt auf jedes Huhn wenigstens im Februar 2, im März 3, im April und Mai je 4, im Juni, Juli und August je 2 und im September 1 Ei abzuliefern haben. Bezüglich der Eiererzeugung sonstigen Legegeflügels (Enten, Gänse) setzt der Vorsitzende des Kreisausschusses von Fall zu Fall unter Anlehnung an die bei der Hühnereierzeugung geltenden Sätze fest, inwieweit dadurch eine Anrechnung auf die Versorgung beziehungsweise eine Ablieferungspflicht begründet wird.

§ 2.

Die Ablieferung der Eier hat an die vom Kommunalverband eingerichteten Sammelstellen oder die von ihm bestellten Aufkäufer zu erfolgen.

§ 3.

Ueber die Zahl der abgelieferten Eier und den Tag der Ablieferung hat die Annahmestelle dem Ablieferer eine schriftliche Empfangsbescheinigung auszustellen, welche der Hühnerhalter mindestens sechs Monate aufzubewahren und den Kontrollbeamten des Kommunalverbandes jeder Zeit auf Verlangen vorzuzeigen hat. Für die Richtigkeit der Angaben in der Empfangsbescheinigung sind der Aussteller und Hühnerhalter in gleicher Weise verantwortlich.

§ 4.

Die Ablieferung der Eier seitens der Hühnerhalter und an die Verbraucher hat zu Preisen zu erfolgen, deren Höhe jeweils vom Kommunalverband bestimmt und die als Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 anzusetzen sind.

§ 5.

Bis auf die nach § 1 abzuliefernden Eier sind die Hühnerhalter in ihrem eigenen Verbrauch nicht beschränkt. Wenn sie aber Eier nicht in ihrem eigenen Haushalt verwenden, sondern verkaufen oder umtauschen wollen, so dürfen sie auch diese Eier nur an die Sammelstellen oder amtlich bestellten Aufkäufer zur Ablieferung bringen.

§ 6.

Die Versorgungsberechtigten erhalten auf Antrag Eierkarten bei den zuständigen Ortsbehörden. Kranken kann auf ärztliche Bescheinigung durch die zuständige Ortsbehörde eine erhöhte Zahl von Eiern zugeteilt werden.

Krankenhäuser und ähnliche Anstalten erhalten auf Antrag Eierkarten nach besonderer Festsetzung in Paderborn des Magistrats, in Lippspringe, Neuhaus und Delbrück der Ortspolizeibehörde. Die Gast-, Schank- und Speisewirtschaften erhalten entsprechend der Anzahl der abgelieferten Karten neue Eierkarten.

§ 7.

Die Ausgabestellen dürfen Eier nur gegen Eiermarken des Kreises Paderborn abgeben. Die Zahl der Eier, die auf eine Eierkarte abgegeben werden darf (Eiereinheit), wird jeweils besonders bekannt gegeben. Die Eiereinheit beträgt bis auf weiteres ein Ei für den Kopf und die Woche. Eierkarten dürfen nur in der ihnen aufgedruckten Gültigkeitsdauer angenommen werden.

§ 8.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Eier, beziehungsweise der aus solchen hergestellten Erzeugnisse, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Verurteilten gehören oder nicht. Der Versuch ist strafbar.

§ 9.

Vorstehende Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Mit ihr tritt die Anordnung des Kommunalverbandes über den Verkehr mit Eiern vom 18. September 1916 außer Kraft.

Paderborn, den 4. Februar 1918.

Der Kommunal-Verband.

Bekanntmachung.

Es ist eine dringende Notwendigkeit, daß ein jeder mit den eingekellerten

Kartoffeln

haushälterisch umgeht und nicht mehr verbraucht, als die zulässigen Tagesmengen. Diejenigen, die ihre Kartoffeln zu früh aufbrauchen, haben keinen Anspruch auf Ersatz.

Zur Verhütung von Fäulnis, dem größten Uebel für die Kartoffeln, muß der Kellervorrat von Zeit zu Zeit — etwa monatlich — eingehend nachgesehen werden. Die Aufbewahrung erfolgt am besten in Kisten mit Luftdurchzug, nicht in Säcken und Fässern.

Unsere wirtschaftliche Lage fordert von jedem, daß er diese wenigen Mahnungen nicht nur selbst auf das gewissenhafteste befolgt, sondern auch allerorts für strengste Durchführung mit allen Kräften eintritt.

Paderborn, den 12. Dezember 1917.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Es kann vorkommen, daß sich Fessel-Ballone losreißen und in benachbarten Gebieten zu Boden kommen. Die Ballone können trotzdem wieder verwendet werden, wenn jede mutwillige Beschädigung verhindert wird. Ueber das Bergen sowie die Ortsangabe der betreffenden Luftsperre-Abteilung erhält die an den Ballonen in einer deutlich sichtbar angebrachten kleinen Tasche befindliche Anweisung das Nähere, die unbedingt vorher gelesen werden muß. Mutwilliges Beschädigen oder Berauben des Ballonstoffes wird streng bestraft; für den Finder der Ballone sind Geldbelohnungen ausgesetzt.

Paderborn, den 19. April 1917.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Niedergegangene Ballone enthalten das bei Berührung mit offenen Licht hochexplosive Gemisch von Luft und Wasserstoffgas. Es darf daher niemals mit brennender Zigarre, Zigarette oder offenen Licht, wozu auch die üblichen Laternen gehören, an die Ballone herangetreten werden. Noch weniger darf die Entleerung der Ballone unter Zuhilfenahme solcher Laternen vorgenommen oder bei der Entleerung geraucht werden, da hierdurch leicht eine Explosion hervorgerufen werden kann.

Paderborn, den 28. Juni 1917.

Der Landrat.

Inserate aller Art

finden bei der fortgesetzt steigenden Leserzahl in Stadt und Land Paderborn im

„Paderborner Anzeiger"

:-: Amtliches Kreisblatt :-:
Anzeiger für Neuhaus u. Delbrück

weite Verbreitung und versprechen sicheren Erfolg.

Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt

Trauerbriefe, Totenzettel liefert schnell und billig Paderborner Anzeiger

Flügel und Pianos

werden sauber gestimmt und repariert.
Bestellungen abzugeben
Stukenberg,
Lippspringe, Grünestraße 18.

Arbeiter

zum Abfürzen von Baumstämmen gesucht.
Albert Stockmann,
Hotel zum Sternkrug,
Lippspringe.

Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke der Stadt Paderborn

Aerztliche Sprechstunde jeden Mittwoch, vormittags von 11 bis 12 Uhr im Hause Kamp 49 (gegenüber dem bischöflichen Palais). Unentgeltliche Untersuchung und Beratung Lungenkranker, Familie-Fürsorge. Aerztl. Behandlung ausgeschlossen. Kranke, welche in ärztlicher Behandlung stehen, werden um Ueberweisungsschein des behandelnden Arztes gebeten

Kaufmännische Ausbildung,
Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- :: und Einzel-Unterricht ::
Ausführl. Lehrplan frei.
Blunck & v. Boehn, Cassel 40.

Mir oder Mich?
Vorzügl. Lehrbuch der deutschen Sprache, 2. Rechnen, 3. Schreiben, 4. Rundschrift, 5. Stenographie Stolze-Schrey, 6. Maschinenschreiben, 7. Buchführung (einf., dopp. u. amer.), 8. Handelskorrespondenz, 9. Briefstil, 10. Rechtschreiblehre, 11. Fremdwörterbuch, 12. Stenographie, 13. Richtig Englisch, 14. Richtig Französisch, 15. Der gute Ton. 15 vorzügliche Lehrbücher je M. 1.20 Nachnahme. L. Schwarz & Co., Berlin 14 S.

Kainit, Kalisalz 40%, Chlorkalium 50%
billigst
Landwirtschaftlicher Kreisverein, Paderborn,
Bogen Nr. 2.

Lange Kurze **Pfeifen**
empfiehlt
Aug. Uhlenhuth,
Paderborn. Kamp 1.

Druck, Verlag u. Redaktion von Martin Wagner, Paderborn.